

Tiefer – starke Beziehung, starke Ehe

(Lesung Epheser 5,21-33) Fast jeder Bibeltext hat eine sogenannte Wirkungsgeschichte. Mit der Wirkungsgeschichte meint man in der Theologie das, was ein Text im Verlaufe der Kirchengeschichte *bewirkt* hat. Einige Wirkungsgeschichten haben etwas Faszinierendes und Überraschendes an sich. Dazu gehören zum Beispiel die Samaritervereine, die sich an vielen Grossanlässe und Sportveranstaltungen ehrenamtlich engagieren. Sie sind ein Teil der Wirkungsgeschichte, die das Gleichnis von Jesus vom barmherzigen Samariter, ausgelöst hat.

Auch der heutige Predigttext – und besonders ein Satz daraus – hat eine unübersehbare Wirkungsgeschichte. Diese Wirkungsgeschichte hat allerdings einen etwas ungünstigeren Verlauf. *Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie unserem Herrn*. Seit Paulus diesen Satz geschrieben hat, haben ihn Männer dazu benutzt, um Frauen im besten Fall von oben herab zu behandeln oder sie im schlechteren Fall in herrischer und einschüchternder Manier klein zu halten, sie als Menschen zweiter Klasse zu behandeln und sie von ganz vielen kleinen oder grösseren Dingen auszuschliessen. Bis heute „wissen“ ganz viele Männer intuitiv, dass sie die Herren der Schöpfung sind. Sie „wissen“ das nicht, weil sie es in der Bibel gelesen hätten. Sie „wissen“ es einfach. Dabei geht dieser Satz die Männer im Grunde genommen gar nichts an. Er ist nämlich an Frauen gerichtet. Trotzdem wird er in aller Regel von Männern zitiert.

Ich will das alles gar nicht weiter kommentieren. Wir lesen jetzt einfach einmal unseren Bibeltext und zwar vom ersten Vers an. Genau dieser erste Vers ist schon ziemlich erhellend. Das Allererste, was Paulus hier betreffend der Ehe sagt ist: *Ordnet euch einan-*

der unter in der Furcht Christi. Das ist sozusagen der Hauptaspekt, den Paulus vor den ganzen Absatz setzt. Frage: Wer soll sich laut Paulus in einer christlichen Ehe wem unterordnen? Genau, einer soll sich dem anderen unterordnen: Die Frau dem Mann und der Mann der Frau. An einer anderen Stelle sagt Paulus nicht nur im Hinblick auf die Ehe aber natürlich selbstverständlich *auch* im Hinblick auf die Ehe (Philipper 2,3): *In Demut achte einer den anderen höher als sich selbst*. Also: Falls du mit einem Satz ausdrücken willst, wie eine christliche Ehe funktioniert, hier steht er: *Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi*.

Paulus hängt dieser Grundaussage in der Folge im Grunde genommen nur noch zwei ergänzende Aspekte an:

Da gibt es ein Wort an die Frauen – Männer bitte weghören: *Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie unserem Herrn*.

Und da gibt es ein Wort an die Männer – Frauen bitte weghören: *Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch der Christus die Gemeinde geliebt hat*.

Schauen wir uns diese beiden Aspekte an:

Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie unserem Herrn. Fast möchte man Paulus entgegenen: „Danke Paulus, das hast du schon im ersten Satz gesagt.“ Ich glaube, Paulus würde uns alle zuerst mit einem breiten und vielsagenden Lächeln ansehen und dann die Bemerkung fallen lassen: „Ich weiss, ich weiss, ich wollte es einfach nochmals betonen.“

Ich glaube, ich habe eine Ahnung, warum Paulus hier diese Wiederholung speziell für die Frauen anfügt. Soweit ich es überblicken kann, sind gegen hundert Prozent der verheirateten Frauen mit einem Mann verheiratet, der – nennen wir das „Problem“ beim Namen

– ziemlich männlich ist. Da ist zuerst einmal das „Problem“ mit dem Testosteronspiegel im Blut dieses Mannes. Der Testosteronspiegel gibt gesunden Männern in der Regel eine gehörige Portion Energie und Schwung, die viel Gefreutes hervorbringt, die manchmal aber auch in Aggression und unverantwortliche Risikobereitschaft umschlagen kann. Frauen können manchmal ob der Auswirkungen von so viel Testosteron nur den Kopf schütteln.

Männer investieren viel Zeit in Dinge, die Frauen wenig bedeuten. Nicht wenige Männer kaufen Dinge, für die Frauen in der Regel kein Geld ausgeben. Die ganz grosse Mehrheit der eingelösten Motorräder gehört zum Beispiel Männern.

Wenn man Männer mit Frauenaugen anschaut, dann kann man oft nur verständnislos staunen, den Kopf schütteln oder sich auch richtig ärgern. Das alles wäre noch kein allzu grosses Problem. Manche Frauen gehen aber, nachdem die erste Faszination über das Anderssein der Männer verflogen ist und nachdem auch der Feuersturm der ersten Liebe sich gelegt hat, einen verhängnisvollen Schritt weiter. Zuerst fängt es vielleicht einfach mit einer beiläufigen Bemerkung an: „Ja, weisst du, mein Mann.“ Mit der richtigen Betonung und dem dazugehörigen Seufzer ist alles gesagt. Von da an ist es oft nur noch ein kurzer Weg, bis der Respekt verloren geht. Und von diesem Punkt aus ist es nur noch ein Katzensprung zu einer Art Kampf-Ehe. Einige Ehepaare kämpfen öffentlich. Da weiss es die halbe Strasse, wenn bei Hungerbühlers gerade wieder einmal ein Kampf in Gang ist. Andere Paare lassen sich von ihren internen Kämpfen nach aussen hin nichts anmerken. Nochmals andere leiden einfach still vor sich hin. Was dabei aber auf jeden Fall verloren geht, ist nebst der Liebe eben auch der Respekt. Es wäre ein gewaltiger Irrtum, zu meinen, dass das nur bei Ehepaaren der Fall ist, die keine Christen sind. Ich bin mir ziemlich sicher, dass Paulus diese grosse Gefahr vor Augen hatte, wenn er hier

an die Adresse der Frauen einfach nochmals wiederholt: *Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie unserem Herrn.*

Wie die direkt anschliessenden Sätze zu verstehen sind, darüber ist schon viel gestritten worden: *Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch der Christus das Haupt der Gemeinde ist, er als der Retter des Leibes. Wie aber die Gemeinde sich dem Christus unterordnet, so auch die Frauen den Männern in allem.* Ich will diesen Streit hier nicht fortsetzen. Nur so viel: Ich glaube, dass auch Paare, die eine starke und partnerschaftliche Ehe leben, gelegentlich in Sackgassen oder scheinbar ausweglosen Situationen landen. Da müssen plötzlich Entscheidungen her, die am liebsten keiner von beiden treffen möchte. Ich erinnere mich an einen Jugendfreund von mir. Nach einem tragischen Badeunfall lag ihr kleines Mädchen schon seit zwei Wochen im Koma und lebte nur noch dank der Maschinen. In so einer Situation möchte niemand die Entscheidung treffen, ob die Maschinen abgeschaltet werden oder nicht. Wenn ich Paulus richtig verstehe, ist er der Meinung, dass du als Ehemann und Christ in solchen Situationen die Verantwortung nicht mehr weitergeben kannst. Gott verlangt von dir eine Entscheidung. Das heisst, Haupt der Familie zu sein. In zivilisierten und kultivierten westlichen Ohren mag das unerhört und schockierend klingen. Aber ich glaube, wir müssen uns auf diesem Teil unseres Planeten auch einmal die Frage gefallen lassen, ob unser modernes Rollenverständnis zwischen Mann und Frau und unser modernes Eheverständnis tatsächlich so überzeugend sind, dass wir mit unseren Einsichten die ganze restliche Welt beglücken sollten. Ich glaube, dass hier mehr Demut gefragt ist.

Und noch ein kleiner Zusatz. Durch die ganze Kirchengesichte hindurch haben Männer immer wieder in diesen Text hinein interpretiert, dass sich Frauen *ganz generell* Männer unterordnen müssen. Von dem ist in diesem

Text aber keine Rede. Die Art von Unterordnung, die wir gerade angesprochen haben, gilt für dich als Frau nur im Hinblick auf deinen Ehemann. An diesem Punkt unterscheidet sich das biblische Frauenbild ganz erheblich vom Frauenbild von vielen andern Religionen.

Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie unserem Herrn. Das ist der erste Zusatzaspekt der besonders an Frauen gerichtet ist.

Der zweite Aspekt richtet sich speziell an die Männer: *Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch der Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat.* Wer aus Versehen gemeint hat, dass der erste Zusatz-Aspekt betreffend der Unterordnung nur für Frauen gilt, weil er explizit an die Frauen gerichtet ist, der merk spätestens jetzt, dass diese Texte nicht so verstanden werden wollen. Selbstverständlich sind in einer christlichen Ehe sowohl der Mann wie auch die Frau zu einer ganz und gar hingebungsvollen Liebe aufgerufen. Anders kann eine Ehe von der Qualität, wie Gott sie sich vorstellt, nicht funktionieren.

Trotzdem richtet sich Paulus mit diesem zweiten Aspekt vor allem an die Männer. Und hier übrigens grad noch ein kleiner Zusatz: Du bist als Mann nicht verpflichtet, jede Frau mit dieser hingebungsvollen Liebe zu lieben. Liebe *deine* Ehefrau so, wie Christus die Gemeinde liebt. Wenn du als Mann deine ganze Liebe verschenkst, dann wird das gerade reichen, um *eine* Frau so richtig glücklich zu machen. Ich betone das deshalb, weil besonders Männer gelegentlich den Eindruck haben, sie hätten die Kraft, um mehrere Frauen glücklich zu machen. Das ist ein riesiger Irrtum und diejenigen, die es trotzdem versucht haben, haben ausnahmslos feststellen müssen, dass schliesslich niemand mehr glücklich war.

Warum aber betont Paulus die aufopfernde Liebe besonders bei den Männern? Ich bin mir ehrlich gesagt nicht hundertprozentig sicher. Vielleicht bin ich mir deshalb nicht ganz sicher, weil ich ein Mann bin. Möglicherweise neigen Männer leichter dazu, sich aus der hingebungsvollen Liebe etwas heraus zu nehmen. Sicher ist: Nahezu hundert Prozent der Ehemänner sind mit Frauen verheiratet, die nicht so einfach zu verstehen sind – jedenfalls nicht mit den Augen und dem Verstand eines Mannes. Ich kann zum Beispiel nur sehr bruchstückhaft nachvollziehen, wie man zu einer Handtasche eine emotionale Beziehung aufbauen kann. Für meine Frau ist das kein Problem. Unsere beiden Töchter sind sogar in der Lage zu einer – aus Männersicht – unüberschaubaren Menge von Handtaschen eine höchst persönliche Beziehung aufzubauen. Ich verstehe das nicht. Aber weil ich mich entschieden habe, meine Frau zu lieben, liebe ich auch ihre Handtasche ein klein wenig, obwohl ich mir jedes Mal einen kleinen Ruck geben muss, wenn diese Handtasche immer wieder so zwischen unseren Sitzen im Auto zu liegen kommt, dass ich meinen Sicherheitsgurt nur mit Mühe im Verschluss einrasten lassen kann. Da muss ich mich schon jedes Mal ein bisschen von dem Satz von Paulus zurechtweisen lassen: *So sind auch die Männer schuldig, ihre Frauen zu lieben wie ihre eigenen Leiber* – wie es weiter unten im Text heisst.

Wie es konkret aussehen kann, wenn man eine Frau liebt, das müssen sich Männer zum Glück nicht alles selber aus den Fingern saugen. Paulus hat ein konkretes Vorbild, an dem wir Männer uns orientieren können. Dieses Vorbild ist nicht der typisch selbstverliebte und arrogante Mann, dessen Frau entweder eine Art Hilfskraft oder ein Objekt zum Präsentieren ist. Es ist auch nicht der sentimentale Mann, der im Erfüllen der Bedürfnisse seiner Partnerin so aufgeht, dass er dabei sich selbst verliert. In Sachen Liebe, sollen wir Männer uns *Jesus höchst persön-*

lich zum Vorbild nehmen. Das ist eine ziemliche Steilvorlage. *Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch der Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat.*

Jemand mag einwenden: „Aber Jesus war ja gar nicht verheiratet.“ Das stimmt. Paulus weitet hier das Bild ganz stark auf und macht deutlich, dass *die Kirche* die Braut Jesu ist. Was am Kreuz geschah, deutet Paulus als Akt der totalen Hingabe und der tiefsten Liebe. Jesus hat Verantwortung übernommen und er hat gehandelt. An der Art, wie Jesus Verantwortung übernommen und gehandelt hat, soll sich ein Mann orientieren, wenn es um die Liebe zu seiner Frau geht. Tom Wright schreibt dazu (S.92): *Wenn Ehemänner – und speziell die christlichen Ehemänner – einmal versuchen würden, dieses wunderbare Ideal zu erfüllen, gäbe es viel weniger Nörgelei über herrische oder einschüchternde Männer in der heutigen Welt.*

Es ist für eine Kirche und für die Gesellschaft überhaupt nicht einerlei, ob Beziehungen im Allgemeinen und Ehebeziehungen im Besonderen tragfähig und stark sind oder nicht. Nicht nur für Ehepaar - aber für sie eben ganz besonders - gilt, was Paulus sozusagen als Leitgedanken über diesen ganzen Text gestellt hat: *Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi.* Suche das offene Gespräch mit deinem Partner oder deiner Partnerin. Es wird euch helfen herauszufinden, so ihr als Paar im realen Ehealltag wirklich steht.

Vielleicht können die beiden Aspekte, die Paulus in seinem Text anspricht als Gesprächsanfang dienen. Schaffe einen hilfreichen äusseren Rahmen. Und dann stelle deiner Frau doch einfach einmal diese beiden Fragen: *Fühlst du dich von mir geliebt und wertgeschätzt? Und: Fällt es dir leicht, mich zu respektieren?* Das ist die Version mit der geschlossenen Fragestellung. Die offene Fragestellung dazu könnte zum Beispiel heissen: *Was von dem, was ich in unsere Beziehung investiere, hilft dir, dich von mir geliebt*

und wertgeschätzt zu fühlen? Und: An welchen Charaktereigenschaften und Verhaltensweisen müsste ich arbeiten, damit es dir leichter fällt, mich zu respektieren? Wenn du diese Fragen gestellt hast, dann höre einfach einmal zu – ganz lang. Wenn es dir gelingt, einen Rahmen zu schaffen, in dem sich deine Partnerin emotional absolut sicher fühlt, wird sie dir einige ganz konkrete Dinge sagen. Je nachdem, wie es euch als Ehepaar gerade geht, braucht es für einen sicheren Rahmen vielleicht ein weiteres Ehepaar, das mit dabei sitzt und zu dem ihr beide Vertrauen habt.

Nach dieser ersten Runde kannst du als Frau die gleichen Fragen deinem Partner stellen. Und dann höre einfach zu. Vielleicht fängt dein Mann ja richtig an zu sprechen, weil er versteht, dass es dir mit den Fragen wirklich ernst ist und du dich ehrlich für seine Sicht der Dinge interessierst. Für einen Mann gehört zu einem sicheren Rahmen, dass er weiss, dass du die ganze Sache nicht am nächsten Tag mit deinen Freundinnen besprechen wirst.

Beziehungen, in denen solche Fragen zugelassen sind, machen eine Ehe stark und inspirierend. Sie sind ein sichtbares Abbild der Liebe, die Jesus zu jedem Menschen und zu seiner Kirche hat. Ich glaube, wir alle und auch unser ganzes Umfeld brauchen viele solche sichtbaren Beispiele der Liebe. Sie haben die Kraft, Dinge entstehen zu lassen, die niemand für möglich gehalten hat.

.....
Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen begegnen*
Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2019
Predigt: Martin Maag, 19.05.2019
Kontakt: martin.maag@chrischona.ch